Krakauer Zeitung.

Nr. 102. Freitag, den 3. Mai **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Krakau, 3. Mai.

Die feierliche Eröffnung des Reichsrathes ist, nach dem Zusammentritt desselben und der Einführung der Präsidien, Mittwoch, am 1. Mai, Vormittag 11 Uhr durch Se. k. k. Apostolische Majestät vollzogen worden.

Nachdem sich der gesammte Reichsrath in dem großen Appartement der k. k. Hofburg versammelt und im Ceremoniensaale aufgestellt hatte — zur Rechten des Thrones die Mitglieder des Herrenhauses, zur Linken jene des Hauses der Abgeordneten, beide unter Vortritt der Herren Präsidenten und Vicepräsidenten — erschienen Se. Majestät der Kaiser. Vor Allerhöchstdemselben schritten Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Wickenburg, Freiherr v. Pratobevera, Edler v. Plener, Graf Szécsen, Baron Vay, k. ungarischer Hofkanzler, Graf Degenfeld, Ritter v. Lasser, Ritter v. Schmerling, Freiherr v. Mecséry und Graf Rechberg,

sodann Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Heinrich, Rainer, Sigismund, Ernst, Leopold, Joseph, Wilhelm, Karl Ferdinand, Albrecht, Karl Salvator, Ludwig Victor, Karl Ludwig und Ferdinand Maximilian;

Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister Fürst zu Liechtenstein mit dem Stabe und

Se. Erlaucht der Obersthofmarschall Graf v. Kuefstein mit dem Staatsschwerte.

Se. Majestät wurden von Ihren Excellenzen den Gardehauptleuten FM. Graf Wratislaw, FM. Freiherr v. Heß und FML. Graf Grünne,

dem Oberstkämmerer Graf Lanckoroński und dem Ersten General-Adjutanten Graf Crenneville begleitet.

Eine auf dem äußern Burgplatze aufgestellte Militär-Brigade des Herrn Generalmajors Baron Rzeziczek mit den Infanterie-Regimentern Herzog von Parma Nr. 24 und Prinz Holstein Nr. 80 gab in dem Momente, wo Se. Majestät die inneren Gemächer verließen, eine Gewehrsalve, zugleich begann Glockengeläute von allen Kirchen der inneren Stadt.

Im Saale angelangt stellten Ihre Excellenzen die Herren Minister sich auf der linken Seite an der Estrade des Thrones auf, Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge rechts auf der Estrade selbst, hinter Höchstdenselben Ihre Obersthofmeister außer der Estrade; auf den Stufen des Thrones rechts der Herr Obersthofmarschall mit dem Staatsschwerte und der Herr Obersthofmeister mit dem Stabe, links der Herr Oberstkämmerer, dann auf der Estrade neben dem Throne rechts der Herr Arcierenleibgarde-Hauptmann Graf Wratislaw und der Herr Kapitän der Leibgarde-Gendarmerie Graf Grünne, links der Herr Trabantenleibgarde-Hauptmann Freiherr v. Heß und der Herr Erste General-Adjutant Graf Crenneville.

Auf der rechten Seite des Saales waren die Hoftribüne, in welcher Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginen Hildegarde, Charlotte, Elisabeth und Marie, Ihre k. Hoheiten Prinz August von Coburg und Princessin Clementine von Coburg und Prinz Wasa sich befanden — ferner die Tribüne für die Begleitung der höchsten Herrschaften, links die Tribüne für die Mitglieder des vollständig vertretenen diplomatischen Korps; nebstdem auf jeder Seite eine Tribüne für das gewählte Publikum, welches dem feierlichen Akte mit gespannter Theilnahme beiwohnte.

Nachdem alle ihre Plätze eingenommen und die Mitglieder des Reichsrathes sich näher um den Allerhöchsten Thron geschaart, bestiegen Se. k. k. Apostolische Majestät den Thron, ließen Sich nieder und geruhten folgende Eröffnungsrede zu halten:

Geehrte Mitglieder Meines Reichsrathes!

Indem Ich Ihre erste Session eröffne, gereicht es Mir zur Befriedigung, die Erzherzoge Prinzen Meines Hauses, so viele hohe Kirchenfürsten und Häupter erlauchter Familien des Reiches sowie die ausgezeichneten Männer, die ich auf Lebensdauer in das Herrenhaus berufen habe, hier versammelt zu sehen und herzlich zu begrüßen.

Ebenso heiße Ich auch Sie herzlich willkommen, Meine Herren Abgeordneten. Ich bin noch freudig bewegt von den vielen Dankes-Adressen, welche Mir aus der Mitte der Landtage zugekommen sind.

Diese Kundgebungen der Loyalität und des Patriotismus sind Mir Bürge, daß Ich Sie Meine Herren, als die Mir von denselben Versammlungen zugesendeten Boten eines für alle Theile heilsamen Einverständnisses und einer hoffnungreichen Zukunft betrachten darf, welche wir durch gegenseitiges Vertrauen, durch Gerechtigkeit und Thatkraft herbeiführen wollen.

Ich halte fest an der Ueberzeugung, daß freie Institutionen unter gewissenhafter Wahrung und Durchführung der Grundsätze der Gleichberechtigung aller Völker des Reiches, der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, und der Theilnahme der Volksvertreter an der Gesetzgebung zu einer heilbringendenden Umgestaltung der Gesammtmonarchie führen werden.

Das sind die Prinzipien, welche nunmehr im Sinne des Diploms vom 20. Oktober v. J. und der Grundgesetze vom 26. Februar d. J. unter Gottes Beistand verwirklicht werden sollen.

Dieses Ziel vor Augen, habe Ich die staatsrechtliche Gestaltung des Reiches auf Grundlage der so weit als möglich ausgedehnten Selbstständigkeit der Länder und zugleich auf Grundlage jener Einheit, welche durch die nothwendige Machtstellung des Reiches gefordert ist, zu Stande zu bringen unternommen, in beiden Beziehungen aber die Anwendung erprobter constitutioneller Formen bei der Mitwirkung der Vertretungskörper an der Gesetzgebung sanktionirt.

Ich will dieses Werk, den Grundsätzen einer offenen und freisinnigen Politik gemäß, in allen Theilen des Reiches einer gleichmäßigen Entwicklung entgegenführen, und zwar nach Recht und Billigkeit mit Rücksicht auf die Vergangenheit der einzelnen Königreiche und Länder, sowie mit gleicher Liebe und Sorgfalt für jede der vielen edlen Nationen, welche unter dem Scepter meines Hauses seit Jahrhunderten brüderlich vereinigt sind.

Schon sind die Landtage fast in allen Ländern nicht nur verfassungsmäßig geordnet, sondern auch bereits zusammengetreten. Sie sind nicht mehr ein Problem, sondern eine Thatsache; in regelmäßig wiederholten Versammlungen wird diese Thatsache eine von Jahr zu Jahr wachsende Bekräftigung erlangen; denn die beste und sicherste Gewähr der Idee ist die That.

Auf solche Art werden die Länder durch den Mund ihrer Vertreter zu Mir sprechen; durch diesen unmittelbaren Ausdruck werde Ich zuverlässig in Kenntniß dessen gelangen, was sie für heilsam erachten; es wird möglich sein nützliche Einrichtungen zn begründen und Gesetze zu schaffen, welche den Bedürfnissen und Wünschen der Völker entsprechen.

Für dieses Jahr kann jedoch die glücklich begonnene Thätigkeit der Landtage erst später zum Abschlusse kommen; durch die Nothwendigkeit der Lösung dringender Aufgaben allgemeiner Natur, welche dem Reichsrathe obliegen, ist für jetzt ihre Vertagung bedingt.

Die Aufgaben, die an uns heranrücken, wir dürfen es uns nicht verhehlen, sind schwere Aufgaben.

Es gilt aber der Welt zu zeigen, daß die politischen, nationalen und kirchlichen Verschiedenheiten, welche auf dem Gebiete der österreichischen Monarchie sich so nahe begegnen und durchdringen, keine solchen Hindernisse vernünftiger Verständigung sind, welche nicht unter dem vermittelnden Einflusse fortgeschrittener Kultur bei gegenseitiger Billigkeit und versöhnlicher Stimmung überwunden werden könnten.

Ein Staat, dessen Regierung es sich zur Pflicht macht jede Nationalität zu schützen und den Grundsatz der Duldsamkeit in den Rechts- und Verkehrsbeziehungen der einzelnen Völkerstämme des Reiches zur Geltung zu bringen, bietet nicht nur hinlänglichen Raum zum unbehinderten Gedeihen der nationalen Entwicklung, sondern auch die sicherste Garantie der Unabhängigkeit und einer Achtung gebietenden Weltstellung und Macht, welche einerseits im Innern befriedigt, weil sie auf Freiheit beruht, und anderseits nach Außen keine Besorgnisse einflößen darf, weil sie ihrer Natur nach die leidenschaftlichen Erregungen zu vermeiden sucht, welche sich im Gefolge aggressiver Kriege einzufinden pflegen.

In Meinem Manifeste vom 20. Oktober v. J. habe Ich erklärt, daß Ich der gereiften Einsicht und dem patriotischen Eifer Meiner Völker die gedeihliche Entwicklung und Kräftigung der von Mir gegebenen oder wieder erweckten Institutionen mit voller Beruhigung anvertraue.

Sie werden, Ich bin es überzeugt, das nachahmungswürdige Beispiel von Thatkraft und zugleich von jener Selbstbeherrschung zu geben wissen, welche den Prinzipien der Duldsamkeit entspricht, und dann kann es nicht fehlen, daß Sie am Schlusse der Session sich sowohl in Ihrer Stellung befestigt sehen, als auch durch den Dank Ihres Monarchen und des Vaterlandes geehrt fühlen werden.

Sie werden sich aber auch die Sympathien aller Derjenigen erwerben, welche in der Begründung verfassungsmäßiger Zustände eine neue Bürgschaft der Wohlfahrt und Kraft des Vaterlandes erkennen.

Ich darf erwarten, daß auch die Frage der Vertretung Meiner Königreiche Ungarn, Kroatien, Slawonien und des Großfürstenthums Siebenbürgen im Reichsrathe, nach Maßgabe Meiner darauf bezüglichen Handschreiben vom 26. Februar d. J. bald eine günstige Lösung erlangen werde.

Ich vertraue diesfalls einerseits auf die Gerechtigkeit der Sache und andererseits auf die zuverlässig bald von allen Hemmungen und Bedenken sich befreiende und siegreich hervortretende Einsicht Meiner Völker. Sie werden, sobald das Verständniß der wahren Sachlage, der Nothwendigkeit und der Vortheile der von Mir festgestellten Einrichtungen durchgedrungen sein wird, Mein Vertrauen nicht täuschen, sondern thatsächlich rechtfertigen. Wie sonst, so werden sie auch jetzt treu zu ihrem rechtmäßigen Herrscher stehen, und Ich werde sohin mit Befriedigung die Vertretung der gesammten Monarchie um Meinen Thron versammelt sehen.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß wir uns der Segnungen des Friedens ungestört werden erfreuen können.

Europa hat das Gefühl desselben zu bedürfen, um, von den Aufregungen der letzten Jahre ausruhend, ins Gleichgewicht zu kommen und nothwendigen inneren Verbesserungen seine volle Kraft zuwenden zu können.

Die wohlbegründete Allgemeinheit dieses Gefühls legt den Mächten die Pflicht auf, das kostbare Gut des Friedens keiner Gefahr auszusetzen.

Oesterreich erkennt die Solidarität dieser Pflicht an, und ist überzeugt, daß sie auch von anderen Mächten anerkannt wird.

Um so erfolgreicher werden wir uns den Arbeiten hingeben können, welche auf die dauernde Begründung einer neuen Epoche der Wohlfahrt durch Steigerung jeglicher Thätigkeit auf dem Gebiete der geistigen und materiellen Interessen, durch Belebung der Bodenproduktion, der Industrie und des Handels hinzielen.

Mein Ministerium wird Ihnen die Voranschläge für das kommende Jahr vorlegen, woraus Sie ersehen werden, daß die Bemühungen, im ordentlichen Staatshaushalte das Gleichgewicht herzustellen, fortgesetzt werden.

Dieses beharrlich angestrebte Ziel konnte zwar, der Ihnen bekannten Verhältnisse wegen, noch nicht erreicht werden. Allein die bevorstehende Durchführung der Landes-, Kreis- oder Bezirks- und der Gemeinde-Autonomie, dann die Verminderung des Heeresaufwandes bei der gehofften Wiederkehr regelmäßiger internationaler Verhältnisse läßt eine namhafte Erleichterung des Reichsbudgets, und in deren Gefolge die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte überhaupt in nicht allzuferner Zukunft erwarten.

Da Meine Regierung in einigen Zweigen der Besteuerung wünschenswerthe Modifikationen einzuführen beabsichtigt, so werden Ihnen die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe übergeben werden.

Zugleich werden Sie die Nachweisung des Ergebnisses der Finanzgebarung des Jahres 1860 und die Rechtfertigung der aus Dringlichkeitsgründen ohne Zustimmung des Reichsrathes ergriffenen Finanzmaßregeln.

Ihrer erleuchteten und reiflichen Erwägung empfehle Ich die Vorschläge zur Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und der Nationalbank, mit denen vor allem die Sicherstellung der Unabhängigkeit der letzteren bezweckt wird.

Auch andere wichtige Angelegenheiten, welche theils in die Kompetenz des gesammten, theils in die des engeren Reichsrathes einschlagen, werden Ihre Aufmerksamkeit und eindringende Erörterung in Anspruch nehmen, indem Ich befohlen habe, daß Ihnen die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe vorgelegt werden.

Die Perioden der Geschichte, in welchen es den Völkern gegönnt ist, auf bereits angebahnten Wegen vorwärts zu schreiten, werden im Laufe der Jahrhunderte von Zeit zu Zeit von entscheidenden Wendepunkten unterbrochen.

Uns ward das Glück einer ruhigen, klaren Epoche nicht zu Theil.

Die Aufgabe, welche durch die Rathschlüsse der Vorsehung uns zugefallen ist, besteht darin, die Geschicke des Vaterlandes über den schwierigsten aller Wendepunkte glücklich hinüber zu leiten.

Solche Aufgaben lassen sich nicht ohne Anstrengung und mannhafte Ausdauer, nicht ohne Opfer an Gut und Blut lösen; aber gelöst müssen sie werden.

Sie, Meine Herren, wollen Mir, Ich bin es überzeugt, gewiß beistehen mit jener altösterreichischen Treue, Aufopferungsfähigkeit und Hingebung, welche sich bei allen Völkerstämmen des Reiches, zum sichersten Beweise ihres edlen Kerns, gerade in schwierigen Lagen am glänzendsten bewährt hat.

Meine treugesinnten Völker haben in ihren letzthin an Mich gelangten Ansprachen mit kräftigen Worten dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Bedingungen des Verbandes aller Länder Meines Kaiserreiches aufrecht erhalten werden müssen.

Ich erkenne es als Meine im Angesichte aller Meiner Völker übernommene und durch jene Kundgebungen nachdrücklich bekräftigte Regentenpflicht, im Sinne der im Diplome vom 20. October vorigen Jahres ausgesprochenen und in den Grundgesetzen vom 26. Februar l. J. zur Durchführung gelangten Ideen, die Gesammtverfassung als das unantastbare Fundament Meines einigen und untheilbaren Kaiserreiches, dem in feierlicher Stunde geleisteten Angelöbniß getreu, mit Meiner kaiserlichen Macht zu schützen, und bin festen Willens, jede Verletzung derselben als einen Angriff auf den Bestand der Monarchie und auf die Rechte aller Meiner Länder und Völker nachdrücklich zurückzuweisen.

Und so wie es denn an dem Zusammenwirken Unserer eigenen Kräfte nicht fehlen wird, so wolle Gott, Unser Beginnen und Vollenden segnend, die Krone und das Reich, die Völker und ihre Vertreter schützen und schirmen mit seiner allwaltenden Macht.

Se. Majestät sprachen die vorstehende Rede mit klarer fester Stimme, die hervorragenden Stellen mit erhobener bedeutungsvoller Betonung. Die Rede wurde häufig von dem einstimmigen Hochrufe der Versammlung unterbrochen, die sich bei den auf die Einheit des Reiches, die Aufrechthaltung der Staatsgrundgesetze und die bewährte Treue der Völker Oesterreichs bezüglichen Stellen zu einem so stürmischen Ausbruche des Enthusiasmus steigerten, daß die Versammlung davon unaufhaltsam fortgerissen wurde. Das Bewußtsein der hohen Wichtigkeit dieses historischen Momentes bemächtigte sich aller Gemüther, und ein unbeschreiblicher Jubel erfüllte die Hallen des Saales beim Schlusse der Rede.

Nach beendigter Rede erhob Sich Se. Majestät und kehrten in der oben angewiesenen Weise in die inneren Gemächer zurück.

In diesem Momente erfolgten Gewehr- und Geschützsalven — auf dem Stadtwalle zu beiden Seiten des Burgthores waren hierzu die Geschütze von zwei 12pfündigen Batterien aufgeführt, die 21 Schuß gaben — und verkündeten den Schluß einer Feierlichkeit, durch welche das große Werk der Reichsvertretung in glanzvoller und erhebender Weise eingeleitet worden ist.

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung beider Häuser des Reichsrathes durch Se. Majestät den Kaiser, schreibt die „Donau-Z.": Eine düstere Vergangenheit, eine ernste Gegenwart, eine räthselvolle Zukunft machen den gegenwärtigen Augenblick zu einem großen, feierlichen. Die politische Gestaltung Europa's, wie sie Anfangs dieses Jahrhunderts sich festgestellt hat, ist seit länger als einem Jahrzehend erschüttert. Es sind die größten und mächtigsten Reiche, welche unter diesen Erschütterungen leiden; sie haben die ganze Energie ihrer Macht, die volle Entschiedenheit ihres Willens einzusetzen, wenn sie einer Zeit gerecht werden wollen, die bestimmt scheint, alle Elemente eines berechtigten und unberechtigten Widerstandes zu entfesseln, und in welcher den Völkern, die an der Spitze der menschlichen Entwicklung stehen, das Maß und der Werth ihrer großen Einsätze streitig gemacht wird. Constatiren wir diese Thatsachen, bekennen wir, daß wir Gefahren gegenüberstehen, fügen wir aber sogleich hinzu, daß der kurze Wahn, in welchem man sich darin gefiel, Oesterreich allein als bedroht hinzustellen, vorüber sein muß. Ideen lassen sich nicht localisiren, solche, die sich in thörichter Eitelkeit von allem historischen Recht, von allen Bedingungen staatlicher Ordnung emancipiren, am we-

nigsten. Und hat man seit länger als einem Jahre mit Vorliebe auf Oesterreichs schwierige Stellung hingewiesen, und sich auf das Angelegentlichste damit beschäftigt, ihm die Differenzen seiner staatlichen Existenz vorzurechnen, und alle mögliche Verwicklungen — theoretisch und practisch — aus derselben abzuleiten, so möge man jetzt auch gestehen, daß Oesterreich mit Aufrichtigkeit und Redlichkeit, mit Energie und ohne Rückhalt an seine Neugestaltung gegangen ist. Die Initiative: ein freier hochherziger Entschluß des Kaisers, die Fortbildung: die loyale, politische Constituirung der Kronländer und des Reiches, — in diesen beiden Momenten liegt die Garantie unserer Zukunft, eine Garantie, größer als die Gefahr, welche in den gebliebenen Lücken noch zu ruhen scheint. Auch diese werden sich füllen. Mögen die, welche sich für Freunde Oesterreichs ausgeben, ohne gerade überzeugende Beweise dafür zu liefern, sich erinnern, daß selbst unsere ehrlichen politischen Gegner ein starkes einheitlich constituirtes Oesterreich für den Schlußstein der staatlichen Ordnung Europa's erklären, und daher einen Widerstand aufgeben, in dem auf alle Fälle mehr Temperament als Berechtigung ist. Und somit begrüßen wir den 1. Mai 1861 als einen für die Geschichte und die Zukunft Oesterreichs glückverheißenden Tag.

Die Turiner „Opinione" hat angebliche „Auszüge aus zwei vertraulichen Depeschen des Grafen Rechberg an den Bundestag" über die von Seiten des Königs Victor Emanuel erfolgte Annahme des italienischen Königstitel gebracht. Die „Donau-Zeitung" ist nun in den Stand gesetzt, den nachfolgenden, in der That an alle k. k. Missionen gerichteten Circular-Erlaß vom 2. März l. J. mitzutheilen:

„Das Turiner Cabinet hat dem Senat einen Gesetzvorschlag übergeben, welcher dem König von Sardinien für sich und seine Nachfolger den Titel eines Königs von Italien beilegt.

Der Telegraph meldet uns eben, daß dieser Gesetzvorschlag von der Versammlung fast einstimmig angenommen wurde. Voraussichtlich wird derselbe auch die Stimmen der Deputirtenkammer vereinigen. Diese Maßregel würde der langen Reihe von Vertragsverletzungen und Eingriffen in das Völkerrecht, welche in den letzten Jahren den Gang der sardinischen Politik bezeichnen, nur die Krone aufsetzen.

Daß die Verträge ihre verbindliche Kraft so lange behalten, als sie nicht im Einvernehmen aller contrahirenden Theile aufgelöst oder abgeändert worden sind. — Dies ist ein so elementarer Grundsatz, daß ohne ihn das Völkerrecht und die internationalen Beziehungen jeder Bürgschaft von Sicherheit und Dauer beraubt sein würden.

Unter diesem Gesichtspunkt verdient die von Seiten des Königs Viktor Emanuel erfolgte Annahme des Titels eines Königs von Italien in höchstem Grade die Aufmerksamkeit aller Cabinete Diesen Titel anerkennen, hieße stillschweigend auch die Usurpationen bestätigen, denen dadurch das Siegel aufgedrückt werden soll; hieße einem politischen und territorialen System, unter welchem Europa sich eines langen Friedens erfreute, den Gnadenstoß versetzen.

Was uns anbelangt, so haben wir zu wiederholten Malen gegen die flagranten Eingriffe der piemontesischen Regierung in das Recht der Verträge feierliche Verwahrung eingelegt, und wir haben wiederholt erklärt, daß alle in Italien unter Beseitigung von rechtsgiltigen Verträgen stattgefundenen Territorialveränderungen in unseren Augen blos de facto und nicht de jure bestehen.

Dies sagt Ihnen hinreichend, daß wir den Titel eines Königs von Italien nicht anerkennen werden, der, nach der unverkennbaren Absicht der Urheber jenes Gesetzvorschlages, dazu dienen soll die bereits vollbrachten Rechtsverletzungen und nicht weniger diejenigen zu legitimiren, die man sich noch für die Zukunft vorbehält."

Der letzte dem Papste Seitens Frankreichs gemachte Vorschlag soll, nach einer der „Schl. Z." aus Berlin zugegangenen Mittheilung, darin bestanden haben, daß, wenn die französischen Truppen durch die italienischen behufs der Occupation ersetzt würden, jede Verletzung der Würde und der gemeinschaftlich festzustellenden Prärogative der Curie als eine Feindseligkeit gegen den Kaiser Napoleon und gegen Frankreich angesehen werden solle. Der Vorschlag ward selbstverständlich abgelehnt. Frankreich unterhandelt auch nur, um am Ende sagen zu können, daß es umsonst unterhandelt habe. Die Räumung Roms bleibt aufgeschoben, und Frankreichs innere Verlegenheiten haben nicht wenig zu diesem Aufschub beigetragen. Der Kaiser Napoleon fürchtet das Wiedererwachen des parlamentarischen Geistes und täuscht sich nicht darüber, daß die römische Frage eine innere französische geworden ist. Auch der Turiner Correspondent der „K. Z." schreibt nunmehr unterm 27. April: Die Nachrichten aus Paris melden von neuen Schwierigkeiten bezüglich der angestrebten Abberufung der französischen Truppen aus Rom. Graf Vimercati klagt über die veränderte Stimmung, die er begegnet. Indessen beharrt dieser Correspondent bei der Ansicht, daß „grundsätzlich" die Abberufung der französischen Truppen aus Rom beschlossen sei.

Nach einem Schreiben des Monde aus Rom, vom 23. April hat der französische Gesandte v. Grammont in Folge der Reclamationen des Herrn v. Cavour wegen der Entfernung des Königs beider Sicilien aus dem päpstlichen Gebiete, Schritte bei dem Cardinal Autonelli gethan. Der Cardinal soll, nach einer Berathung mit Sr. Heiligkeit, mit einer bestimmten Weigerung geantwortet und selbst die Motive dieser Weigerung angegeben haben.

In Betreff der syrischen Angelegenheit erhalten wir weitere Aufklärungen, welche die früheren Mittheilungen modificiren und ergänzen. Die Großmächte haben sich über die Maßregeln verständigt, welche die Pforte in Syrien ergreifen soll, um der Wiederkehr von Ereignissen vorzubeugen, welche die französische Occupation herbeigeführt haben. Die Regierung Victor Emanuels, obwohl sie den Pariser Vertrag mit unterzeichnet hat und den Moment ihres förmlichen Eintritts in die Reihe der Großmächte nicht mehr fern glaubt, hat keinen Auspruch auf Theilnahme an dieser Uebereinkunft erhoben, um ihr Zustandekommen nicht zu erschweren, da im andern Falle Oesterreichs Widerspruch gegen eine solche Betheiligung außer Zweifel war. Uebrig bleibt nur die Genehmigung des getoffenen Arrangements Seitens der Pforte, von der jedoch nicht anzunehmen ist, daß sie den Großmächten einen hartnäckigen Widerstand entgegen setzen wird, wenn auch bei den in Constantinopel gepflogenen und zur Zeit noch nicht geschlossenen Verhandlungen Abänderungen im Einzelnen gewünscht werden sollten. In der Sitzung des Unterhauses von 26. April bezeichnete Lord Palmerston den Stand der Sache mit den Worten, daß die Berathungen noch nicht geschlossen seien, alle Mächte aber dasselbe Ziel anstrebten, in Syrien eine Regierung einzusetzen, welche die Wiederholung der unglücklichen Ereignisse verhütet, durch die eine Besetzung des Landes veranlaßt worden. Selbstverständlich schließt die Räumung Syriens Seitens der Franzosen den wohlberechtigten Argwohn nicht aus, daß die französische Regierung die Keime zu neuen Complicationen, wie die ist, welche jetzt überwunden wird, an derselben Stelle sorgfältig pflegen, wenn nicht mit eigener Hand ausstreuen wird.

Die Pforte scheint jetzt geneigt zu sein, in die von den Großmächten schon seit längerer Zeit beabsichtigte Absendung einer europäischen Commission in die Herzegowina zu willigen, die den Zweck hat, sich über die dortigen Zustände zu orientiren und möglicherweise der Wiederholung und Verbreitung der dortigen Aufstände vorzubeugen. Der „A. A. Ztg." zufolge wäre Preußischerseits der Consul in Trapezunt Dr. Blau, der früher bei der Gesandtschaft in Constantinopel als Vicekanzler fungirte, dazu ausersehen, an den Berathungen der Consuln der übrigen europäischen Mächte in Sarajewo in Bosnien theilzunehmen.

Nach der „Patrie" soll die Conferenz zur definitiven Regulirung der Union der beiden Donaufürstenthümer schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats in Paris zusammentreten. Alle Puncte sollen im Voraus geregelt werden und die Conferenz sich auf das Unterzeichnen eines Protocolls beschränken.

Die „Indep. belge" brachte das Gerücht, daß die Pforte mit dem Wiener Cabinete schmolle, weil dasselbe sie unnöthiger Weise zu der Absendung eines Geschwaders in das Adriatische Meer veranlaßt habe. Im Zusammenhange mit ihm steht das andere, der österreichische Botschafter, Fürst Metternich, habe dem türkischen Gesandten in Paris, Vely Pascha, den üblichen Besuch nicht abgestattet. Diese Sache verhält sich nach Angabe des Pariser = Corr. der „N. Pr. Z." aber also: Bekanntlich genießen die Botschafter vor den anderen Mitgliedern des diplomatischen Corps des Vorrechtes, daß sie nach ihrer Ankunft auf ihrem Posten von den Ministern des Monarchen und von den verschiedenen Botschaften und Gesandtschaften den ersten Besuch empfangen. Es scheint, daß Vely Pascha den diplomatischen Comment — um uns eines burschikosen Ausdruckes zu bedienen — nicht gehörig versteht, denn er ließ sich in seinem Notificationsschreiben an seine hiesigen Collegen, welche, wie er, Botschafter sind, irgend einen Verstoß zu Schulden kommen, welcher dieselben veranlaßte, ihm eine Lection zu geben. Fürst Metternich, Lord Cowley und Graf Kisseleff, anstatt, wie es sonst Brauch ist, sich an der Spitze ihres diplomatischen Generalstabes in das Hotel des Vely Pascha zu begeben, stellten besagte Generalstäbe unter das Commando ihres ersten Gesandtschafts-Secretärs. So geschah es, daß der Empfang der drei Botschaftspersonale ohne die Gegenwart der Chefs stattfand; da diese Letzteren aber nicht gar zu strenge sein mochten, statteten sie persönlich dem neuen türkischen Botschafter einen Besuch ab. Auf diesen sehr unwichtigen Etiquettestreit ist die Erzählung der „Indep. belge" zurück zu führen, die es liebt, aus einer Mücke einen Elephanten zu machen. Ebenso ungegründet ist das Gerücht, die Domaine habe dem österreichischen Botschafter in Paris das Mobiliar, das sich in dem Hotel befand, zur Benützung überlassen. Der Fürst von Metternich hat, mit Bewilligung seiner Regierung, das Hotel — und nichts als das Hotel — auf drei Jahre gemiethet. Das ist der einfache Thatbestand, und alles Uebrige Klatscherei.

Die Rede des Prinzen Napoleon hat unter Andern die gute Folge gehabt, daß der Nationalverein in Rheinland und Westfalen sich energisch gegen die französische Eroberungspolitik erklärt hat. Es heißt darin: „Wir fühlen es als eine Beleidigung, daß eine benachbarte Regierung das Verlangen aussprechen darf, einen Theil Deutschlands zu besitzen, damit sie die mächtigste sei und alle andern beherrschen könne. Wenn die Franzosen berechtigt, das linke Rheinufer zu begehren, so werden wir noch mehr berechtigt sein, unser altes Besitzthum Lothringen und Elsaß zurückzufordern." Dieser Protest wurde am 27. v. Mts. in der in Düsseldorf abgehaltenen von 350 Mitgliedern besuchten Versammlung, an der auch der Darmstädter Advocat Metz theilnahm, angenommen.

Der „Brief des Grafen von Montalembert an den Herrn von Cavour" hat den glänzendsten Erfolg; er war ein Steinwurf in einen Sumpf. Das Geschrei der getroffenen und aufgestörten Frösche will nicht enden, sie quacken, daß es eine Art hat, eine wahre Berserkerwuth ist in die revolutionären Blätter gefahren, welche den berühmten Verfasser mit den jämmerlichsten Invectiven überhäufen, und der Herr Cavour läßt in einem Schreiben an einen seiner Pariser Freunde den Schmerzensschrei entschlüpfen: Cette publication de M. de Montalembert est une avalanche précipitée sur mon chemin.

Dänemark hat, was in der gegenwärtigen Situation nicht übersehen werden darf, in Frankreich zwei Panzerfregatten nach dem Muster der genannten Gloire bestellt.

Dem Vernehmen nach steht eine kleine Differenz zwischen der englischen und russischen Regierung bevor wegen der Gräber der im Krimkriege gefallenen Engländer. Zur Bewachung dieser Gräber würde ein ganzes Bataillon Soldaten erforderlich sein; die Aufstellung einer solchen Truppenabtheilung aber kann man unserer Regieruug kaum zumuthen. Der englische Generalconsul bezieht zum Schutze der Gräber eine nicht unbedeutende Summe von seiner Regierung; es ist also die Frage, ob mittelst dieser der Fall nicht hätte verhindert werden können, daß jüngst das aus schwarzem Marmor erbaute, einige hundert Pfd. St. werthe Monument eines britischen Ober = Officiers in der Nähe von Inkerman zerschlagen und die Gebeine des Gebliebenen zerstreut wurden.

Nach Berichten aus Kairo vom 15. April hat der französische General-Consul und Agent für Aegypten die Flagge gestrichen, das Wappenschild eingezogen und wollte Aegypten verlassen, weil Said Pascha „schlechte Witze" über denselben gemacht haben soll. Es muß etwas Wahres an dieser dem General-Consul von guten oder schlechten Freunden hinterbrachten Geschichte sein, denn Hoheit hat, wie man der „K. Z." schreibt, förmliche Abbitte geleistet; der französische Agent ist somit auf seinen Posten zurückgekehrt.

Nach Berichten aus St. Domingo haben der englische und französische Consul in Folge der Proclamationen des Generals Santana über den Anschluß der Republik an Spanien ihre Flaggen eingezogen und Protest erhoben. Bis zum 22. März hatte der amerikanische Consul noch keinerlei Schritte in der Sache gethan.

Landtags-Angelegenheiten.

Agram, 1. Mai. In der heute Vormittags abgehaltenen Sitzung des Landtages haben nach Verlesung des Protokolls die anwesenden Magnaten hinsichtlich der vom Banus an die Magnaten in Kroatien gerichteten Einberufungsschreiben zum ungarischen Landtag erklärt, bei diesem nicht erscheinen zu können, so lange das Verhältniß Kroatiens zu Ungarn nicht festgestellt ist, und dann beschlossen, daß die Zustellung dieser Einberufungsschreiben zu unterbleiben habe. Dem Banus wurde für die Niederlegung der litterae regales auf den Tisch des Hauses behufs der Entscheidung über dieselben der Dank votirt. Die Nachricht, daß die Deputation, deren Absendung in der letzten Sitzung beschlossen wurde, von Sr. Majestät werde empfangen werden, wurde mit Begeisterung aufgenommen, wie überhaupt die Stimmung des Landtages eine gehobene war. Hierauf wurden mehrere Petitionen vorgelesen. Nachmittags 5 Uhr wieder Sitzung zur Verhandlung der Repräsentation, welche die nach Wien abgehende Deputation Sr. Majestät überreichen soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Mai. Se. Maj. der Kaiser wird am 14. d. nach Triest abreisen. Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela werden einige Tage früher dahin sich begeben. Am 16. d. wird Ihre Maj. die Kaiserin in Corfu erwartet. Die Lloydgesellschaft rüstet vier Schiffe aus, um der Kaiserin entgegenzufahren. Für den Kaiser wird die Dampf = Yacht „Phantasie" ausgerüstet.

Die Straßen der Residenzstadt der innern Stadt wie des größten Theiles der Vorstädte erglänzten gestern in einem hellen Lichtmeer; Wien feierte die Eröffnung des Reichsrathes und gab der durch die Thronrede hervorgerufenen freudigen Stimmung in einer Illumination Ausdruck, die sich von der Vorgängerin im Februar in mehrfacher Beziehung unterschied. Man merkte gestern deutlich, daß die Beleuchtung keine Folge magistratischer Ordre sei; die Ovation war eine aufrichtige. — Gegen 9 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser in Begleitung seines Generaladjutanten in einem offenen zweispännigen Wagen durch die hell erleuchteten Straßen; der Wagen konnte sich an vielen Plätzen nur langsam weiter bewegen, so dicht war der Menschenknäuel, der sich um denselben gebildet hatte. Ueberall schollen dem Kaiser laute Zurufe entgegen. Ungeheuere Menschenmassen wogten mehrere Stunden durch die Stadt, die Ordnung wurde jedoch, einige kleine unvermeidliche Muthwilligkeiten abgerechnet, in keiner Weise zerstört.

Der frühere Bürgermeister H. Baron v. Seiller wird sich, wie man vernimmt, von der Advokatur gänzlich zurückziehen und den Aufenthalt in Steiermark nehmen.

Wie das „Giornale di Verona" meldet, sind auf Anlaß der neulichen Anwesenheit des Herzogs von Modena in Bassano aus Modena, Reggio und Guastalla zahlreiche Deputationen eingetroffen, um den Herzog ihrer Treue und Anhänglichkeit zu versichern.

Bei einem dem Herrn Lesseps zu Ehren während seiner Anwesenheit in Triest veranstalteten Festmahl setzte derselbe der Versammlung die bisher erzielten Resultate und überhaupt den Stand des Unternehmens auseinander. 8000 Arbeiter, 10 Baggermaschinen und eine Menge anderer großartiger mechanischer Hilfsmittel sind dermalen auf der Landenge in voller Thätigkeit; 101 Segelschiffe haben im Laufe von anderthalb Jahren in dem Mittelmeerhafen Pelusium, welcher die Mündung des neuen Canals bilden wird, ihre Ladung, bestehend aus Materialien für den Isthmusdurchstich, gelöscht, ohne daß einem einzigen dieser Schiffe der mindeste Unglücksfall zugestoßen wäre. In 120 Tagen wird der Canaldurchstich vom Mittelmeer gegen das rothe Meer zu an der Hälfte seiner Ausdehnung angelangt sein, und in 18 Monaten hofft Lesseps den ganzen Canal bereits für kleine Schiffe eröffnet zu sehen.

Deutschland.

Die Beurlaubung des preußischen Minister-Residenten in Brasilien, Herrn v. Meusebach, auf unbestimmte Zeit ist nach Berliner Blättern in irrthümlicher Weise mit der Colonistenfrage in Verbindung gebracht worden. Herr v. M. hatte sich zugleich in solche persönliche Conflicte, auch seinen Collegen vom diplomatischen Corps gegenüber, verwickelt, daß seine Stellung gänzlich unhaltbar geworden war. Diese Meldung stammt aus unterrichteten preußischen Kreisen. Die Nachricht, der brasilianische Gesandte in Berlin Hr. Araujo sei ebenfalls abberufen worden, beruht auf einem Irrthum.

Frankreich.

Paris, 29. April. Gestern haben, wie der Moniteur amtlich meldet, in der Tuilerienkapelle der neue Erzbischof von Auch, Msgr. Delamare, und die neuen Bischöfe von Nevers, Troyes, Annecy, Soissons und Perigueux, die Msgr. Forcade, Ravinet, Magnin, Christophe und Baudry, dem Kaiser den Eid abgelegt. — Die gegen die Zerstückelung des Luxenbourg-Gartens gerichtete Petition kommt im Senate erst zur Berathung, da Herr Haußmann in der vorgestrigen Sitzung wegen Unwohlseins fehlte. Ueber eine andere Petition, welche sich über die hohen Miethen Paris beschwerte, ging der Senat vorgestern zur Tagesordnung über, da die Preise überhaupt in Paris gestiegen seien. Bei der Gelegenheit wurde festgestellt, daß alljährlich immer doch noch mehr Häuser gebaut als niedergerissen werden. So sind seit 1850 nur 16,300 Häuser verschwunden, dagegen 24,217 neu entstanden. Auf den weiteren Antrag der Petenten, eine Commission von 12 verheiratheten Arbeitern einzusetzen, ließ sich der Senat gar nicht ein. Jene Commission sollte nämlich „die dringenden Bedürfnisse des Arbeiterstandes, die Gebrechen der Gesellschaft und alle möglichen Mißbräuche in der Regierung" zu prüfen haben. — Der in dem Ministerium des Auswärtigen abgehaltene Bazar zum Besten der christlichen Witwen und Waisen im Libanon hat bedeutende Summen eingetragen. Nicht unbemerkt blieb es, daß die Damen des Faubourg St. Germain den einen, die der officiellen Welt den andern Theil des Bazars eingenommen hatten, wodurch dieser sich gleichsam in zwei getrennte Lager schied. — In dem englischen Gesandschaftshotel war heute eine große Wohlthätigkeitsversammlung zum Besten der von der Hungersnoth so schwer heimgesuchten Indier. Lord Clyde war anwesend und hielt eine Ansprache. — Ueber die Sache des Herrn Mirès vernimmt man, trotz mancher gegentheiligen Versicherungen in einzelnen auswärtigen Blättern, nichts Gutes. So weit bis jetzt die Untersuchung gediehen ist, sind, wie man von ziemlich wohlunterrichteter Seite vernimmt, die Anfangs gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen keineswegs schwächer geworden. — Die Söhne der HH. Baroche und Magne, die ebenfalls tief in diese Angelegenheit verwickelt sind, befinden sich noch immer „auf Reisen." Dagegen weiß man, daß Herr Mirès sich als Vertheidiger die Herren Duffaure und Berryer ausgesucht hatte. Beide Advokaten, nachdem sie sich unter einander verständigt, erklärten sich bereit, die Vertheidigung zu übernehmen, aber unter der Bedingung, daß Hr. Mirès ihnen Alles aufdecke, ihnen alle Documente liefere, und vor allen Dingen, daß er ihnen die Erlaubniß gebe Alles zu sagen. Herr Mirès erbat sich vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit, und antwortete alsdann ablehnend. — Durch Ordonnanz des Untersuchungsrichters Fleury sind Henri Lemercier Dumineray, Buchhändler, und Henri Benn, Buchdrucker zu St. Germain-en-Laye, vor das Seine-Zuchtpolizeigericht geladen worden. Sie sind angeklagt, durch Veröffentlichung der Broschüre des Herzogs von Aumale sich des Vergehens der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung schuldig gemacht zu haben. Der Prozeß wird am nächsten Samstag, 4. Mai, zur Verhandlung kommen. Dufaure und Hebert werden die Angeklagten vertheidigen. Der Herzog von Aumale scheint also nicht angeklagt zu sein.

Der Kampf mit Druckpapier zwischen den Bonaparten und den Orleans wird rüstig fortgesetzt. Als die stärkste Waffe der Bonaparten bezeichnet man eine kleine Schrift „le livre bleu", welches ein scheußliches Sündenregister der Prinzen des Hauses Orleans (auch die Prinzessinen sind ohne alle Schonung behandelt) enthält. Uebrigens, heißt es in einem Pariser Schreiben der „N. P. Z.", nimmt der Prince eine sehr entschiedene und entschlossene Stellung seinem regierenden Vetter gegenüber ein; es ist wohl bemerkt worden, daß er bei der letzten Revue nicht öffentlich erschien, aber man scheint es ignoriren zu wollen, daß er bei dem letzten Diner in den Tuilerien war und mit größester Auszeichnung behandelt wurde. Ei ja, der rothe Berg-Prinz ist ein gefürchteter Mann, und man muß große Rücksichten für ihn haben.

Spanien.

Aus Madrid, 27. April, wird telegraphirt: Die Königin wird Seebäder in Santander nehmen und dann eine Rundreise durch die baskischen Provinzen machen. Der Verkauf der geistlichen Güter in Spanien, nach den Desamortisations-Gesetzen, hat in seinen Resultaten alle Erwartungen überboten; denn derselbe ergab, statt 500 Mill. Franken, nicht weniger als eine Milliarde. Einstweilen hat man die Anlage eines großen Hafens und Arsenals in Karthagena beschlossen, dann die Erweiterung des Hafens von Ferol in Biscaya.

Auch die „Espana" tritt entschieden zu Gunsten der Einverleibung San-Domingos auf und sucht der englischen und namentlich der amerikanischen Presse gegenüber diese Annexation zu rechtfertigen. „Unsere Armeen", sagt sie, „werden diesem Brudervolke, welches um unsere Stütze nachsucht und sich rühmt, den spanischen Namen zu tragen, nicht das Gesetz des Siegers auferlegen; sie werden in allen Fällen eine Pflicht des Anstandes erfüllen, indem sie dem die Hand reichen, welcher sie in würdiger Weise verlangt. Ohne Zweifel verstehen die Yankee-Journale dieses Benehmen nicht, wenn sie in ihrer Weise über ein Ereigniß in Aufregung gerathen, welches einen schlagenden Gegensatz zu den Akten der Seeräu-

berei bildet, an die uns ihre Landsleute gewöhnt haben. Die spanische Nation bedarf, um groß und geachtet zu sein, der Annexionen nicht, welche an der Tagesordnung sind. Die Annexationen, auf welche wir Anspielung machen, können nicht mit denjenigen verwechselt werden, welche in anderen Ländern stattfinden, indem Erstere die ewigen Prinzipien, auf welche das öffentliche Recht gegründet ist, verletzen. Niemals wird es ein Interesse für uns geben, das groß genug wäre, um diesen so verderblichen Beispielen unsere Beistimmung zu zollen."

Italien.

Die Botschaften aus Neapel lauten mit jedem Tage schrecklicher; die piemontesischen Soldaten, schreibt man der „N.Pr.Z.", baden sich im Blute. Haufenweise werden die Bauern erschossen, ganze Dörfer in Asche gelegt; man füsilirt, ohne sich nur die Mühe zu geben, Militärcommissionen einzusetzen. In Castiglione (Provinz Chietri), wo die Bauern eine weiße Fahne aufgepflanzt hatten, wurden zweiundzwanzig Personen erschossen, und um die Bevölkerung einzuschüchtern, ließ die Behörde ein officielles Bulletin veröffentlichen, in welchem die Schlächterei angekündigt wurde. Die berühmte „Conspiration Cajanello" in Neapel existirt gar nicht; und es ist positiv, daß Herr Nigra es seinen Vertrauten eingestanden hat, hinzufügend, daß die moralische Conspiration allgemein sei und daß man die Umstände benützen müsse, um Schrecken einzuflößen.

Die „Sentinella Abbruzzese" veröffentlicht das zu Civitella del Tronto gegen den Priester Zilli, der das Fort vertheidigte, von den Piemontesen gefällte Todesurtheil. (!)

Auch in Palermo hat sich vor Kurzem ein mazzinistischer Arbeiterverein gebildet, der sich zur Eröffnungsfeier in einer Art Procession zur Kathedrale begab, um dort seine Weihe zu empfangen. Eine tricolore Fahne, worauf zwei ineinander verschlungene Hände, das Symbol gegenseitigen Beistandes, zu sehen waren, wurde dem Zuge vorangetragen, der, von Musik und Nationalgarden begleitet, des nöthigen Gepränges nicht entbehrte, um auf die Sicilianer Eindruck zu machen, obschon Arbeitssinn ihre Sache nicht ist. Indeß finden die mazzinistischen Bestrebungen in Sicilien ein gut vorbereitetes Feld, denn nirgends sind die Ideen des Communismus mehr verbreitet und praktischer in Kraft gesetzt als hierzulande.

Rußland.

Nach Warschauer Berichten vom 30. April hat sich der provisorische Municipalrath aufgelöst. Bekanntlich hatte der interimistische Minister des Innern, General Gecewicz, die vom Municipalrath gegen die octroyirten restrictiven Instructionen erhobenen Vorstellungen als wohlbegründet erkannt und sich angeeignet. In der Sitzung des Administrations-Rathes vom 19. April stellte der General die Sache vor. Trotzdem wurde die Vorstellung mit Ausnahme eines formellen Punktes — über die Regelmäßigkeit der Sitzungen — abschlägig beschieden, bezüglich deren Regulirung auf die definitive Ordnung der Municipalrathseinrichtung zurückgelegt. Seiner am 13. protocollarisch niedergelegten Erklärung treu, fand sich daher der Municipalrath veranlaßt, sein Amt ebenfalls niederzulegen und sich aufzulösen. Das Protocoll der Sitzung vom 30. lautet: „In Erwägung, daß die Anwesenden bei der mangelnden Entscheidung der Frage über die Organisation des provisorischen Municipalrathes die durch Art. 13 des Allerh. Ukas vom 26. März vorgeschriebenen Functionen gewissenhaft zu erfüllen nicht in der Lage sein würden und daß sie keine Mittel besäßen, die auf die ökonomische Verwaltung der Stadt bezüglichen Bedürfnisse vorzustellen (der Magistrat kann nur bis zur Summe von 300 fl. poln. selbstständig verfügen), so wie in Anbetracht, daß das Gesetz über die Municipalräthe in Kurzem erscheinen soll, bitten dieselben, sie von den ihnen zeitweilig aufgetragenen Verpflichtungen entbinden zu wollen."

Die in Warschau für den 29. v. M. angekündigten Demonstrationen sind unterblieben. Man glaubt, daß auch die noch sonst erwähnten Tage, als der 3. und 6. des Monats Mai, ruhig vorübergehen werden.

Jonische Inseln.

Aus Zante wird der „Tr. Z." über die dortigen Unruhen gemeldet: Am 23. v. Mts. fanden hier ernste Conflicte statt. Mehrere englische Soldaten traten in eine Schenke und wollten, nachdem sie getrunken, nicht bezahlen. Der Wirth rief die Municipalwache, aber die Engländer kümmerten sich nicht darum, sondern hieben auf die Wache, den Wirth und die Leute los, welche sich in der Schenke befanden. Das Volk nahm für die Letzteren Partei und darauf schlugen die Engländer Allarm. Die ganze englische Besatzung, den Obersten an der Spitze, eilte auf den Schauplatz, durchzog mit aufgepflanztem Bajonnete die Straßen und mißhandelte ohne Unterschied Alle, welche sie daselbst traf. Zwölf Soldaten und acht Zantioten wurden verwundet. Man glaubt, die Engländer hätten diesen Conflict absichtlich hervorgerufen, um einen Vorwand zur Verkündigung des Belagerungszustandes zu haben. (Die gewöhnliche Taktik der „liberalen" Blätter. Bei jedem mißlungenen Attentat ist von der Geistesverwirrtheit die Rede, jeder unterdrückte Aufstand, heißt es, sei von der Regierung angestiftet, andernfalls heißen die Attentäter Helden und die Kravalle glorreiche Erhebungen).

Amerika.

In New-York hat die Nachricht von der Annexion St. Domingo's große Aufregung durch die Spanier bewirkt. Einstimmig ist das Urtheil darüber, daß die Vereinigten Staaten diesen Uebergriff nicht dulden dürften. Man betrachtet Dies als eine schöne Gelegenheit, einen Krieg mit Spanien zu beginnen und sich der Insel Cuba zu bemächtigen. Es heißt auch, die Regierung habe bereits eine Flotte nach den westindischen Gewässern abgesendet. Im Falle eines Krieges wird man es aber vielleicht nicht mit Spanien allein, sondern auch mit Frankreich zu thun bekommen. Es liegen nämlich Anzeichen vor, daß die spanische Regierung die Einverleibung der Republik St. Domingo, welche bekanntlich bis zum Jahre 1821 unter spanischer Oberhoheit stand, nur mit der Einwilligung des französischen Cabinets vollzogen hat. In diesem Falle würde Frankreich den andern Theil der Insel, die Republik Hayti, welche früher französisches Eigenthum war, sich später ebenfalls annexiren. Ein Vorwand dazu dürfte eine Schuld von 20 Millionen Franken, welche die Republik Hayti der französischen Regierung schuldet, darbieten. Die spanische Regierung hat jedenfalls den Augenblick ihres Vorhabens, an dem sie bereits seit dem vorigen Herbst arbeitet, gut gewählt. Die Zustände in Europa und Amerika eröffnen ihr wenigstens die Aussicht, für die vollendete Thatsache, wenn nicht die Zustimmung, so doch die Duldung der Mächte zu erlangen. Die politischen Verwicklungen aber sind dadurch jedenfalls um eine vermehrt worden.

Nach weiteren Berichten über den Fall des Fort Sumter wurden in der That nur zwei Leute getödtet, und auch diese erst durch einen Zufall, als die Uebergabe des Forts mit Freudenschüssen gefeiert wurde. Sonst kamen alle ohne Schaden davon, was Major Anderson selbst nur der Güte der Vorsehung zuschreibt. Auch von Erbitterung beim Kampfe war nicht die Rede. Im Gegentheil bewiesen die Angreifer den Vertheidigern des Forts alle erdenkliche Aufmerksamkeiten, schickten ihnen eine neue Sternenflagge, als die alte zerschossen war, und stellten ihnen ihre Löschapparate zur Verfügung, als das Holzwerk im Fort Feuer gefangen hatte. Nach der Capitulation wurden die Vertheidiger in Charleston mit Ehren und großem Jubel empfangen, und Erbitterung zeigte sich nur gegen die Schiffe der vereinigten Staten, die müßig zugesehen hatten, als das Fort bombardirt wurde. Die Besatzung hatte Alles in Allem aus 70 Soldaten und 25 Handlangern bestanden. Das Fort hätte sich, auch ohne angegriffen zu sein, aus Mangel an Proviant nur einige wenige Tage mehr halten können. Major Anderson und seine Manschaft sind am 15ten per „Baltic" nach New-York abgegangen.

Die Gesetzgebung von New-York hat nach Berichten vom 18. April 30,000 Mann und 3,000,000 Doll. votirt. — Der Norden scheint einig, und die Freiwilligen finden sich rasch ein. Von allen Seiten erhält die Regierung reichliche Geldbeiträge. Die Gouverneurs von Kentucky, Nord-Karolina und Missouri wollen der Bundesregierung keine Truppen liefern. Maryland und Delaware unterstützen die Bundesregierung. Die Bundesflotte ist von Charleston nach New-York abgesegelt. Gouverneur Morgan war, Berichten aus Albany zufolge, bereit, 25,000 Mann für das Bundeskontingent zu stellen, und Gouverneur Curtin von Pensylvanien soll erklärt haben, sein Staat allein würde 100,000 Mann binnen 48 Stunden stellen, wenn es sich um die Vertheidigung Washingtons handeln sollte.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Am Stephansthurme ist nun die neugebaute eiserne Spitze gänzlich abgetragen, und wird nun an der Demolirung jenes Theiles des alten Thurmes gearbeitet, welcher nach den vorgenommenen Messungen eine Neigung von 6 Zoll gegen das Kirchendach hat. Zwischen den beiden letzten Gerüsten, welche mehre Klafter weit von einander entfernt sind, wird ein neues Gerüst aufgemacht, um die Abbrechung zu erleichtern

Hier ist am 28. v. Mts. der Schriftsteller Oswald Tiedemann gestorben. Derselbe war vorzugsweise Novellist. Er litt seit fast sieben Jahren an einer Hypertrophie des Herzens, und hat das Alter von nur 37 Jahren erreicht.

** (Die Schießbaumwolle in der k. k. Armee.) Nachdem bereits mit Aufstellung von Batterien mit Schießbaumwolle der Anfang gemacht wurde, werden seit einiger Zeit auch Versuche mit diesem Präparate aus dem Infanteriegewehre und dem Jägerstutzen angestellt und in der Woche drei Mal fortgesetzt. Diese Versuche lieferten bisher ein zufriedenstellendes Ergebniß. Besonders günstig ist das Resultat mit dem Infanteriegewehr. Der Schuß ist sicherer, auch kann bedeutend rascher geschossen werden, was daher kommt, daß die Patrone nur in den Lauf eingelassen wird, ohne dabei den Ladstock benützen zu müssen. Bei den Versuchen wurden in 9½ Minuten 55 Schuß gethan. Beim Jägerstutzen ist dies günstige Resultat noch nicht wegen der Kürze des Laufes erzielt worden. Die Patronen sind bedeutend leichter und wird statt der frühern Ladung von 54 Gram Pulver nur 8 Gram Schießbaumwolle in Anwendung gebracht.

** Das bürgerliche Grenadiercorps in Prag hat die Herrn Dr. F. L. Rieger, und Franz v. Klein, Herrschaftsbesitzer, zu Ehrenhauptleuten ernannt.

** Die bekannte Sängerin Frau Wagner-Jachmann hat sich, wie verlautet, vor einiger Zeit an Se. Maj. den König gewandt mit der Bitte im künftigen Winter versuchsweise im Schauspiel auftreten zu dürfen. Se. Majestät überwies die Eingabe zur ressortmäßigen Berichterstattung an den General-Intendanten v. Hülsen; dieser hat sich seinerseits auf's Wärmste für den Plan der Künstlerin ausgesprochen, und es ist darauf Allerhöchsten Orts die Genehmigung erfolgt, so daß das Auftreten der Sängerin im Schauspiele für die nächste Saison in Aussicht steht.

** Prof. Fallmerayer, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, litt schon seit längerer Zeit an einer fortschreitenden Rückenmarkslähmung, doch blieben seine geistigen Kräfte bis zum letzten Tage ungeschwächt. Nachdem er am Tage vorher noch ganz heiter und fröhlich gewesen, fand ihn die Magd am anderen Morgen (26. April) todt im Bette. Er war in der letzten Zeit neben anderen Arbeiten und in Mitte klassischer Studien, mit der Vorrede zu einem dritten Band der Fragmenta aus dem Orient beschäftigt.

** In Köln ist am 22. d. M. Herr Johann Heinrich Richartz gestorben. Er war durch eigene Thätigkeit und Einsicht zu Vermögen und Ansehen gelangt und machte von seinen Glücksgütern einen großmüthigen und gemeinnützigen Gebrauch zur Ehre und zum Vortheile seiner Vaterstadt, frommer Anstalten und der Kunst. Der prachtvolle Neubau des Museums, die wiederhergestellte Minoritätenkirche rc. werden seinen Namen in dankbarem Andenken erhalten.

** Für Shakespeare's Haus und Garten in Stratford-upon-Avon, wo er zuletzt gelebt haben soll, und die vor wenigen Tagen öffentlich versteigert wurden, sind nicht mehr 1100 L. geboten worden. Das Grundstück soll effectiv 1500 L. werth sein und der gegenwärtige Besitzer ist bereit es um 1800 L. zu verkaufen. Bleiben somit blos 300 L. für die poetischen Reminiscenzen des Platzes!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. Mai.

† Im Theater werden noch nachträglich am Sonnabend, 4. Mai, dann am 5., 7. und 9. Mai vier polnische Vorstellungen stattfinden, in denen außer renommirten Stücken von Scribe, Feuillet und Masson das fünfactige Original-Drama von Julius Słowacki, dem den Dichterheroen Mickiewicz und Krasiński ebenbürtigen Sänger Anhelli's, „Mazeppa" zur Aufführung kommen wird.

† In Wien ist durch Bemühung der dortigen illustrirten polnischen Monatsschrift „Postęp" eine von J. Osiecki sorgfältig entworfene Karte Polens nebst der anliegenden Länder mit Bezeichnung der Eisenbahnen, Wege, Flüsse, Heilquellen, Städte, Dörfer rc. nach den neuesten statistischen Angaben so wie einem Reiseplan auf den Eisenbahnen im Königreich, Galizien, Posen und Lithauen im Druck erschienen. — Als neue Folge zu der öfters erwähnten von Kummersberg herausgegebenen und in Besitz Artarya's übergegangenen großen Karte von Galizien nebst Großherzogthum Krakau und Bukowina ist neuerdings der topographische Plan Lembergs, Czerniowiec, so wie eine Karte der Umgegend von Bircz, Niżankowice, Dobromil, Sambor, Stare Miasto, Starasol und Ustrzyki dolne erschienen.

* Dem Lemberger „Dziennik literacki" ist über Verordnung der k. k. Statthalterei vom 23. v. M. auf Grund des §. 22 des Preßgesetzes die erste schriftliche Verwarnung ertheilt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach dem Bankausweise vom 1. Mai beläuft sich der Silbervorrath auf 89,797.773 fl., der Banknotenumlauf auf 474,632.956 fl., Silberdepot des Staates 3,300.000 fl. Guthaben der Finanzverwaltung 1,289.890 fl. Saldi laufender Rechnungen 2.622.217 fl.

— Ein Erlaß des Finanzministeriums bringt die im Verwaltungsjahre 1860 in den kaiserlichen Münzstätten bewirkten Ausmünzungen zur allgemeinen Kenntniß. An Silbermünzen wurden 35,771,498 fl. öst. W., an Silberscheidemünzen wurden 282.709 fl., und an Kupferscheidemünzen 2.521.130 fl. ausgeprägt. Von Levantiner Thalern wurden 22,650 Stück und in Gold ein Werth von 613,163 Kronen, in Kronen halben Kronen und Dukaten ausgemünzt. Der Gesammtbetrag der im Jahre 1860 ausgeprägten Münzsorten beläuft sich auf 46,900,721 fl.

— Bei der am 1. d. stattgehabten 334. Verlosung älterer Staatsschuld wurde die Serie **427**, enthaltend Obligationen vom verschiedenem Zinsfuße, gezogen.

— Bei der am 1. d. stattgehabten 2. Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des 5perz. Lotterie-Anlehens vom Jahre 1860 wurden gezogen: Serie **13129** Nr. **20** gewinnt **300.000** fl., Serie **10259** Nr. **16** gewinnt **50.000** fl. Serie **10378** Nr. **20** gewinnt **25.000** fl., Serie 9501 Nr. 17 gewinnt 10.000 fl., Serie 12710 Nr. 4 gewinnt 10.000 fl., Serie 10259 Nr. 15, Serie 11141 Nr. 1, Serie 8579 Nr. 10, Serie 15142 Nr. 15, Serie 9591 Nr. 3, Serie 3833 Nr. 9, Serie 3421 Nr. 20, Serie 8223 Nr. 6, Serie 18966 Nr. 1, Serie 11535 Nr. 6, Serie 5529 Nr. 16, Serie 12710 Nr. 2, Serie 3012 Nr. 9, Serie 12710 Nr. 13, Serie 19782 Nr. 13 gewinnen je 5000 fl. Die übrigen 30 Gewinnste gewinnen 1000 fl.

— Russische Blätter bestätigen die wahrscheinlich definitive Einstellung des Baues der Eisenbahn von Moskau nach Theodosia.

Paris, 1. Mai. Schlußkurse: 3% 69.15. — 4½% 95.60. — Staatsbahn 488. — Credit-Mobil. 703. — Lomb. 491. — Haltung fest, sehr belebt. — Liquidationscours der Rente 69.35.

London, 30. April. Schluß-Consols 91¾. Flau. — Wien 15.10. — Silber 61¾. Lombard-Discont $^1/_{16}$.

Wien, 2. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 77.50 Geld, 77.60 Waare, mit April-Coup. 76.90 Geld, 77.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 81.40 Geld, 81.50 Waare, zu 100 fl. 84.25 G., 84.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 64 50 G. 65.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 732.— G. 734.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 165.— G. 165.10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2047.— G. 2048.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 158 50 G. 159.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 125 25 G. 125.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 146.— G. 146.25 W. — K. Münzdukaten 6.91 G. 6.92 W. — Kronen 20.20 G. 20 22 W. — Napoleond'ors 11.75 G. 11.77 W. — Russ. Imperiale 12.03 G. 12.05 W. — Vereinsthaler 2.19 G. 2.20— W. — Silber 145.50 G. 145.75 W.

Krakauer Cours am 2. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 322 verlangt, 314 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68¾ verl., 67¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 145.50 verlangt, 144.50 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11 80 verlangt, 11 60 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.80 verl., 6.70 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.91 verl., 6 81 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 64.50 verlangt, 64.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77.— verlangt, 76.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159.— verl., 157.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 1. Mai.

Wien:	18	17	54	8	33.
Prag:	39	72	47	31	21.
Graz:	49	76	37	48	13.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Mai. Sitzung des Herrenhauses. Nach der Eröffnung der Sitzung wird das Protokoll der ersten Sitzung verlesen. Einige Unrichtigkeiten in demselben geben dem Grafen Leo Thun Veranlassung, den Antrag auf Aufstellung von Verifikatoren zu stellen, welcher Antrag von Freiherrn von Lichtenfels unterstützt und erweitert und endlich — vom Präsidenten dahin formulirt, daß aus der Versammlung Verifikatoren gewählt werden sollen — vom Hause zum Beschluß erhoben wird. Zur Vorlesung gelangen hierauf zwei Schreiben des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz und des Fürsten Lamberg, worin dieselben ihre durch Unwohlsein bedingte Abwesenheit entschuldigen; ein Schreiben des Grafen Waldstein-Wartenberg, worin derselbe um einen Urlaub nachsucht, der ihm auch gewährt wird, und schließlich ein Telegramm des Statthalters in Venedig an das Staatsministerium, welches den Tod des Grafen Papafava meldet. Die Versammlung beschloß ferner die Ernennung der Schriftführer und Ordner dem Staatsministerium zu überlassen.

Schließlich wurde der von Grafen Hartig und Fürst Salm schriftlich eingebrachte Antrag, das Haus solle eine Adresse als Entgegnung auf die Thronrede abfassen, einstimmig angenommen und wurden 7 Mitglieder mit der Abfassung dieser Adresse betraut. Das Wahlscrutinium ergab folgende Namen: Auersperg, Jablonowski, Fürst Salm, Fürst Ad. Schwarzenberg, Fürstbischof von Gurk, Graf Hartig und Lichtenfels. Der Antrag des Grafen Hartig, daß, wenn die Vorlage der Commission übergeben und zur Debatte vorbereitet sein werde, das Haus nicht als öffentliche Versammlung, sondern als Comité zusammentrete und daher die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werde, wurde fast einstimmig angenommen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten. Die Sitzung wurde nach 11 Uhr eröffnet. Auf den Ministerbänken saßen die Herren Minister Schmerling, Mécsery, Plener, Lasser, Pratobevera und Contre-Admiral Wüllerstorf.

Zuerst wurde zur Abnahme des Gelöbnisses der neu eintretenden Mitglieder geschritten und zwar von einzelnen Mitgliedern in ruthenischer und serbischer Sprache, wobei die Abgeordneten Litwinowicz und Rieger als Dolmetscher fungirten.

Nachdem hierauf der Präsident auf die aufliegenden stenographischen Berichte über die vorige Sitzung und das Verzeichniß der Mitglieder hingewiesen hatte, las er einen von Dr. Mühlfeld eingebrachten Antrag vor, daß ein Ausschuß zur Vorberathung über die dem Hause gegebene Geschäftsordnung gewählt, inzwischen aber nach derselben vorgegangen werden möge. Wegen der Schwierigkeit den der deutschen Sprache unkundigen Mitgliedern diesen Antrag und die betreffenden Stellen der Geschäftsordnung sogleich zu erklären, wurde die Abstimmung über die Zulässigkeit des Antrages auf einen späteren Tag vertagt. Der Abgeordnete Lapenna erklärte unter dem Beifall des Hauses die Uebersetzung der Anträge in das Italienische für unnütz.

Dann folgte die Lesung eines Antrages von Dr. Giskra, die von Sr. Majestät bei der feierlichen Eröffnung des Reichsrathes gehaltene Thronrede mit einer Adresse zu beantworten und mit deren Entwurfe ein Komité zu beauftragen. Auf denselben Gegenstand bezog sich ein Antrag Dr. Brauners und ein dritter von Pillersdorf und Herbst gestellter Antrag. Der Präsident erklärte, daß diese Anträge erst gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt werden müßten.

Hierauf eröffnete der Präsident, daß von Dr. Mühlfeld eine Interpellation an das Ministerinm vorliege, des Inhaltes, welche Maßregeln getroffen worden seien, um den Eintritt der nach §. 6 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung noch fehlenden Abgeordneten aus Ungarn, Kroatien und Sibenbürgen in den Reichsrath zu bewirken. Der Staatsminister Schmerling erbat sich vorerst die Mittheilung dieses Antrages, indem er sich dessen Beantwortung vorbehielt.

Die hierauf an der Tagesordnung stehende Wahl der Schriftführer wurde bis zum Eintreffen der aus Galizien noch fehlenden Abgeordneten vertagt, die Wahl der Ordner des Hauses dagegen sofort vorgenommen.

Paris, 2. Mai. Der „Moniteur" kündigt an, der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Belgien sei gestern unterzeichnet worden.

Dresden, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff eines neuen Civilgesetzbuches mit 26 gegen 9 Stimmen angenommen.

Petersburg, 1. Mai. Das heutige Journal de St. Petersbourg bemerkt: Der Krieg in Italien und der glückliche soldatische Erfolg desselben, das ansteckende Beispiel Ungarns und die Auslassungen der auswärtigen Presse über die Politik der Nationalitäten haben in Polen einen großen Einfluß ausgeübt. Die Regierung könne aber auf die ländliche Bevölkerung zählen.

Konstantinopel, 28. April. (Wahrscheinlich über Marseille.) Die Türken concentriren sich zu Yeni Bazar gegen Montenegro und Serbien. Ein türkisches und britisches Geschwader werden gemeinschaftlich agiren. Das Arsenal in Corfu verproviantirt die türkischen Schiffe.

Serajevo, 1. Mai. Die aufständischen Christen verlangen autonome Behörden. Omer Pascha ist Ueberbringer von Vorschlägen, welche von den Gesandten als annehmbar erkannt wurden.

Washington, 20. April. Virginien hat die Union verlassen. Baltimore verhinderte durch Feindseligkeiten den Truppendurchzug nach Washington. Nordcarolina hat die Forts in Beschlag genommen. Eine Proklamation Lincolns erklärt die Blokade der Südhäfen und verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 1. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel werden daselbst neue Reaktionsversuche befürchtet und herrscht wenig Vertrauen in die gegenwärtige scheinbare Ordnung.

In Palermo wurde eine Garibaldi'sche Demonstration von der Nationalgarde unterdrückt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Zesar Graf Mencinski a. Dukla. Zelislaus Bobrowski a. Galizien. Nikolaus Baltazinski a. Jawornik. Alexander Bzowski a. Polen. Stanislaus Białobrzeski a. Galizien. Vitalis Grzybowski a. Wadowice. Stefan Starowiejski a. Czechówka. Michael Dobrzanski a. Galizien. Eduard Dzwonkowski a. Galizien. Josef Kamocki aus Polen. Josef Paszkowski a. Polen. Wladislaus Szczerbiński a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ignatz Graf Bobrowski nach Poręba. Karl Graf Załuski n. Galizien. Stanislaus Chelinski n. Polen. Anton Niedzielski n. Polen. Johann Kępiński n. Szczurowka. Gwidem Szczepanowski n. Polen. Alexander Woinarowski n. Galizien. Xavery Wojciechowski n. Polen. Josef Woitawski n. Galizien.

Amtsblatt.

N. 1429. **Kundmachung.** (2710. 1-3)

Bei der am 30. April 1861 erfolgten sechsten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau wurden nachfolgende Schuldverschreibungen mit Coupons zur Rückzahlung gezogen, und zwar:

à 50 fl.

Nr. 42.

à 100 fl.

Nr. 26 69 85 234 324 491 und 787.

à 500 fl.

Nr. 12.

à 1000 fl.

Nr. 70 138 495 517 547 558 568 694 830 und 847.

à 10000 fl.

Nr. 6 mit dem Theilbetrage von 4750 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Kasse zugleich für den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 6 über 10000 fl. neue Schuldverschreibungen im Nominalwerthe von 5250 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die am 30. October 1858, dann am 30. April und am 31. October 1859, endlich am 30. April 1860 verlosten und seit dem Rückzahlungstermine das ist seit 1. Mai und 1. November 1859, dann 1. Mai und 1. November 1860 nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A. Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 100 fl.: Nr. 1 101 und 602.
über 1000 fl.: Nr. 139 und
über 5000 fl.: Nr. 22.

B. Die am 30. April 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 100 fl.: Nr. 249,
über 500 fl.: Nr. 162,
über 1000 fl.: Nr. 122 und 406.

C. Die am 31. October 1859 verloste Schuldverschreibung mit Coupons

über 500 fl.: Nr. 60 mit dem Theilbetrage von 400 fl. und

D. Die am 30. April 1860 verloste Schuldverschreibung mit Coupons

über 1000 fl.: Nr. 332 neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung der ad A. erwähnten Schuldverschreibungen mit dem 1. Mai 1859, jener ad B. mit dem 1. November 1859, jener ad C. mit dem 1. Mai 1860 und jener ad D. mit dem 1. November 1860 aufgehört hat, und daß falls demnoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österr. Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben in Abzug gebracht werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.
Krakau, am 30. April 1861.

Z. 1430. **Kundmachung.** (2711. 1-3)

Bei der am 30. April 1861 erfolgten sechsten Verlosung der Schuldverschreibungen des Grundentlastungsfondes für Westgalizien wurden zur Rückzahlung gezogen:

Schuldverschreibungen mit Coupons

à 50 fl.

Nr. 309 415 545 763 1229 1434 1996 2644 und 3036.

à 100 fl.

Nr. 878 1365 1380 mit dem Theilbetrage von 50 fl., 1748 2042 2356 2702 4807 4944 5247 5687 5918 5928 5933 6127 6206 6948 7147 7798 7848 7895 8075 8174 8306 8374 8839 8878 9159 9653 10404 10555 11117 11604 11621 11630 11802 12317 12472 12645 12682 und 12788.

à 500 fl.

Nr. 435 558 568 806 1163 1167 1524 1727 2503 2979 3190 und 3226.

à 1000 fl.

Nr. 529 949 1610 1635 1751 2593 2725 2739 3235 3395 4240 4598 4599 5448 5451 5500 5891 6062 6175 6516 6567 6614 7427 7548 7755 7798 7837 8042 8252 8349 und 8429.

à 5000 fl.

Nr. 253 306 363 474 563 623 851 893 u. 964.

à 10,000 fl.

Nr. 248 374 und 840.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 366 über 6160 fl., Nr. 1170 über 2060 fl., Nr. 1355 über 3450 fl., Nr. 1794 über 400 fl., Nr. 1801 über 2000 fl., Nr. 1837 über 3120 fl., Nr. 1968 über 1800 fl., Nr. 2322 über 50 fl. und Nr. 2454 über 400 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Kasse zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 1513 über 100 fl. eine Schuldverschreibung über 50 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österr. Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096, die am 30. October 1858, 30. April und 31. October 1859, dann am 30. April 1860 verlosten, und seit dem Rückzahlungstermine, das ist seit 1. Mai und 1. November 1859, dann seit 1. Mai und 1. November 1860 nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar

A. Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.: Nr. 714 847 1066 und 1685.
über 100 fl.: Nr. 2201 2704 4039 4105 4304 4453 5206 5566 5601 6161 6883 6959 7831 7892 8490 9160 9188 und 9632.
über 500 fl.: Nr. 10 und 856.
über 1000 fl.: Nr. 510 1222 4590 und 5059.
über 5000 fl.: 670.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 1728 über 90 fl.

B. Die am 30 April 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.: Nr, 1033 1603 und 2566.
über 100 fl.: Nr. 160 1799 2553 4409 4672 5064 5348 6637 6875 7747 8580 u. 9100.
über 500 fl.: Nr. 850 und 1498.
über 1000 fl.: Nr. 209 2664 2908 und 4871.

Schuldverscheeibungen **Lit. A.**

Nr. 1498 über 240 fl.

C. Die am 31. October 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.: Nr. 305 575 773 1501 1739 1925 und 2389.
über 100 fl.: Nr. 983 989 1016 2578 4009 4115 4303 6106 6124 6540 6681 7020 7452 7655 10134 und 10493.
über 500 fl.: Nr. 349 587 853 und 1438.
über 1000 fl.: Nr. 955 978 1445 1803 2812 4912 und 5880.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 1153 über 770 fl. und Nr. 1410 über 470 fl.

D. Die am 30. April 1860 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.: Nr. 933 1009 2061 und 2520.
über 100 fl.: Nr. 327 867 1180 1943 2314 3031 3422 3741 4508 5720 5971 6047 6461 6606 7216 7379 7524 7632 7940 8268 9407 9827 10210 10546 10580 und 11122.
über 500 fl.: Nr. 848 1792 1806 1818 2571 u. 2728.
über 1000 fl.: Nr. 147 372 2350 2393 2747 4151 4394 4691 5458 5473 6047 6695 und 7250.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 1745 über 1140 fl.

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung der unter A. erwähnten Schuldverschreibungen mit 1. Mai 1859, jener unter B. mit 1. November 1859, jener unter C. mit 1. Mai 1860 und jener unter D. mit 1. November 1860 aufgehört hat, und daß falls demnoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österr. Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben in Abzug gebracht werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.
Krakau, am 30. April 1861.

N. 6619. **Edykt.** (2731. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie uwiadamia PP. Wojciecha i Józefę z Potockich małżonków Jałbrzykowskich z miejsca pobytu i życia niewiadomych i tychże prawonabywców lub spadkobierców iż przeciwko nim pod dniem 17. Kwietnia 1861 do L. 6619 p. Felix Wnorowski wniósł pozew o wykreślenie z stanu biernego dóbr Jasienia czyli Podjasienia ex dom. 205 pag. 353 n. 24 on. i Rybia czyli Rybia starego ex dom. 205 p. 374 n. 21 on. prawa sześcioletniéj dzierżawy dóbr Jasienia, jakoteż innych tamże z umowy dzierżawnéj z dnia 1. Kwietnia 1843 intabulowanych praw. W skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 28. Maja 1861 o godzinie 10téj zrana w sądzie tutejszym naznaczym został.

Wzywa się przeto pozwanych, ażeby na oznaczonym terminie osobiście lub przez pełnomocnika stanęli, w przeciwnym razie bowiem sprawa ta z kuratorem na ich koszta i niebezpieczeństwo postanowionym adwokatem p. Szlachtowskim lub jego zastępcą adwokatem p. Dr. Koreckim przeprowadzoną i osądzoną zostanie.

Kraków, dnia 22. Kwietnia 1861.

N. 1571. **Edykt.** (2728. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Kazimierza Dunikowskiego z życia i pobytu niewiadomych mianowicie: Antoninę z Dunikowskich Cielimowską, Anastazyę Żarlikowską, Nepomucenę Janikiewiczową, Osytę Keczyńską, Wojciecha Żarlikowskiego, Bibiannę Pasterską i Wiktoryę z Żuławskich Dunikowską niemniéj i możliwych spadkobierców i prawonabywców z imienia i pobytu niewiadomych, iż Antoni Dunikowski przeciw nim, pod dniem 19. Marca 1861 L. 1571 wniósł pozew o zawyrokowanie, że w stanie biernym dóbr Piekiełka dom. 47 pag. 381 n. 18 on. zabezpieczona suma 10,000 złp; z p. n. przez zadawnienie zgasła i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19. Czerwca 1861 godzinę 10tą zrana w powyższym sporze wyznaczonym został.

Gdy pozwani ani ze życia ani z miejsca pobytu wiadomi nie są, ustanowił przeto c. k. sąd obwodowy celem zastępywania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie pana adwokata Dra Zielińskiego dodawszy onemuż jako zastępcę p. adwokata Dra Zajkowskiego, z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszem edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonym czasie, albo sami się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub innego obrońcę sobie wybrali i o tem tutejszy c. k. sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle ażeby wszelkich ku ich obronie służących środków prawnych użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące, samym sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, dnia 15. Kwietnia 1861.

Nr. 1268. **Kundmachung.** (2713. 3)

Z. 382 pr. **Eine Accessisten-Stelle** (2715. 1-3)

mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. ö. W. im Falle der graduellen Vorrückung aber mit jährlichen 367 fl. 50 kr. ö. Währ. ist bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigt.

Zur Besetzung dieser Stelle wird der Concurs mit der Frist von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ hiemit ausgeschrieben, und die Competenten zur Ueberreichung ihrer Gesuche nach Anordnung des kais. Patents vom 3. Mai 1853 (Nr. 81 des R. G. B.) aufgefordert.

Krakau, am 27. April 1861.

Wiener-Börse-Bericht

vom 1. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 20	60 40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.50	76.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64 65	64.75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56 75	57 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	110 —	110 50
„ 1854 für 100 fl.	86 —	86 50
„ 1860 für 100 fl.	84.25	84 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 50	90 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.25	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 25	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85. —	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97. —	99 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88. —	89. —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67. —	67 75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64 25	65. —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	64.50	65 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.25	63.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	727. —	728 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	164 —	164 20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	577 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2040 —	2042 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	281 —	282. —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	177.50	178 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 50	107 —
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147. —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	192. —	194 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	157.50	158 —
der österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	424 —	426 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	192. —	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395 —	400 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102. —	102.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97. —	98. —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91. —	91 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100. —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	85.50	86.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	115 75	116. —
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100. —
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127. —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 —	96.50
Salm zu 40 „	37.25	37 75
Palffy zu 40 „	36.25	36.75
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	36 75	37 25
Windischgrätz zu 20 „	22 25	22.50
Waldstein zu 20 „	26. —	26 50
Keglevich zu 10 „	16 50	16 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	125.50	125 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	125.75	125.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	110.50	110.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	146 90	147 25
Paris, für 100 Franks 5%	58.40	58 50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 95	6 97	6 95	6 97
„ vollw. Dukaten	6 95	6 97	6 94	6 96
Krone	— —	— —	20 25	20 30
20Frankstück	11 80	— —	11 79	11 81
Russische Imperiale	— —	— —	12 08	12 12
Silber	— —	— —	146 —	146 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	327'''77	+ 4'6	74	West schwach		Regen		
	10	26 98	+ 1'4	68	„			− 1 4	+ 5'6
3	6	27 95	1'6	96	„ „	heiter mit Wolken	Hagel		

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.